

LAUDATIO GLEICHSTELLUNGSPREIS 2019

Sehr geehrte Preisträgerinnen,
Sehr geehrte Senatsmitglieder und Gäste,

die Bergische Universität verleiht den Gleichstellungspreis 2019 an das Institut für Erziehungswissenschaft, das in den letzten zehn Jahren einen besonderen Beitrag geleistet hat, um Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre unter Berücksichtigung nationaler sowie internationaler Perspektiven zu etablieren.

Zudem bestärkten auch die weiteren genderbezogenen Aktivitäten des Instituts, wie die Förderung jüngerer Wissenschaftlerinnen und die Betreuung zahlreicher Studien und Qualifikationen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung die Gleichstellungskommission und das Rektorat darin, dem Institut für Erziehungswissenschaft den diesjährigen Gleichstellungspreis zu verleihen. Den Preis werden heute stellvertretend für die Einrichtung Prof. Dr. Rita Casale und Dr. Jeannette Windheuser entgegennehmen.

Die Bewerbung bilanziert den Zeitraum von 2009 bis 2019 und fokussiert sich neben der Forschung und Lehre auch auf die Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung und das gleichstellungsbezogene Engagement der Institutsmitglieder.

Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung

2009 begannen Frau Casale und die damalige Gleichstellungsbeauftragte Frau Hornstein sich für die Einrichtung einer Professur in der Erziehungswissenschaft zu engagieren, welche die Bedeutung der Geschlechterforschung in einer fächerübergreifenden Perspektive entwickeln sollte.

2010 bis 2014 war ebendiese Professur auf Zeit mit Prof. Dr. Katharina Walgenbach besetzt. Seit 2016 wird die Professur Geschlecht und Diversität von Prof. Dr. Astrid Messerschmidt bekleidet. Zudem sind die Professorinnen Kreienbaum und Casale assoziierte Professorinnen des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW.

Durch die Einrichtung des M.A. Erziehungswissenschaft – Bildungstheorie und Gesellschaftsanalyse im Wintersemester 2012/2013 wurde die Geschlechterforschung curricular verankert. Dazu gehören die von den Professorinnen Casale und Walgenbach maßgeblich konzipierten Module Kultur und Geschlecht in der Weltgesellschaft und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Der seit dem Wintersemester 2012/2013 bestehende Studiengang ist hinsichtlich der Verbindung von bildungstheoretischen und Themen der Geschlechterforschung einmalig im Bundesgebiet und viele der Studienanfänger*innen wählen nicht zuletzt deswegen den hiesigen universitären Standort.

Durch das 2016 bis 2018 angebotene Forschungs- und Lehrprojekt Sexuelle Bildung angehender Lehrer*innen für die Sek I konnten die Projektleiterinnen Casale und Windheuser das Thema *Sexuelle Bildung* aus Perspektive der erziehungswissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung für die Lehrerbildung an der Bergischen Universität etablieren. Derzeit gibt es bundesweit kein vergleichbares Projekt. Mit Unterstützung und Finanzierung durch die School of Education konnte das Projekt mit Frau Dr. Hartmann nach Ende der Projektlaufzeit fortgesetzt werden. Dadurch kann Sexuelle Bildung in verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Modulen des Masters of Education als Schwerpunkt in der Lehre angeboten werden.

Forschung und Lehre

Diverse Lehrveranstaltungen und Publikationen spezifizierten zunehmend das Profil der Wuppertaler erziehungswissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung, das von der historischen und gesellschaftstheoretischen Erforschung und Analyse von Geschlechterverhältnissen in Bildungs- und Erziehungsprozessen unter Berücksichtigung von epistemischen, kulturellen, gesellschaftlichen Bedingungen und der Konzeption einer feministischen Bildungstheorie charakterisiert ist.

Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die Analyse und Untersuchung von Phänomenen gerichtet, die mit der neuen Gestaltung von Erziehungs-, Generationen- und Sorgeverhältnissen verbunden sind.

Eine weitere Kontur erfährt die Frauen- und Geschlechterforschung durch die eben schon erwähnte Professur mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Diversität, die vor allem Differenzbewusstsein in der Migrationsgesellschaft und eine intersektionale und diskriminierungskritische Perspektive in Forschung und Lehre betont.

2013 richteten die Professorinnen Casale und Walgenbach an der Bergischen Universität die internationale Tagung „Geschlecht in gesellschaftlichen Transformationsprozessen der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung“ in Kooperation mit der Universität Fribourg (CH) u.a. finanziert durch die DFG aus.

Zahlreich sind auch die einschlägigen Publikationen, welche die Fachmitglieder in den letzten zehn Jahren in nationalen und internationalen Zeitschriften veröffentlicht haben. Frau Casale ist Mitbegründerin des *Jahrbuchs für Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft* (heute *Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung*) und Mitglied des Herausgeberinnenkreises und des wissenschaftlichen Beirats der international renommierten Zeitschrift „*feministische studien*“. Zum gegenwärtigen Redaktionskreis des Jahrbuchs gehören auch Frau Messerschmidt und Frau Windheuser.

Die Forschungsaktivitäten in der erziehungswissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung an der Bergischen Universität erfahren einen produktiven Transfer in die Lehre. Einschlägige Veranstaltungen werden in den bereits genannten Modulen des M.A. Erziehungswissenschaft, aber auch im kombinatorischen Bachelor und im Master of Education angeboten.

Entsprechend der interdisziplinären Konzeption, die der Einrichtung der Professur mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Diversität zugrunde lag, wurden von den Professorinnen Walgenbach und Sagebiel 2011 und 2012 interdisziplinäre Gender-Ringvorlesungen organisiert, die u. a. dazu dienten, den Austausch der in diesem Bereich tätigen Wissenschaftler*innen innerhalb der Bergischen Universität zu ermöglichen und zu koordinieren.

Eine ähnliche Absicht verfolgte der, aus dem Forschungs- und Lehrprojekt *Sexuelle Bildung angehender Lehrer*innen* entstandene, *Workshop Sexuelle Bildung als Querschnittsaufgabe in Schule und Lehrberuf*, der von Frau Windheuser und Frau Hartmann konzipiert und organisiert wurde, und am 08.02.2019 stattfand.

Allein im Zeitraum von 2018 bis 2020 konnten zudem drei Dissertationen zu den Themen *Geschlecht und Heimerziehung*, *Geschichte weiblicher Bildung in Italien und in der Bundesrepublik Deutschland* und zu *gegenwärtigen Sorgenverhältnissen* abgeschlossen und veröffentlicht werden.

Neben diesen inhaltlichen Leistungen trägt das Institut für Erziehungswissenschaft durch seinen hohen Frauenanteil an abgeschlossenen Dissertationen (32 der 40 seit 2008 abgeschlossenen Dissertationen waren Frauen) und durch den hohen Anteil an weiblichen Leh-

renden (6 von 8 Professuren sind mit Frauen besetzt, 22 von 24 wissenschaftlich Mitarbeitenden sind Frauen) wesentlich zur Gleichstellung bei. Zudem zeigen die Institutsmitglieder ein hohes gleichstellungsbezogenes Engagement.

Gleichstellungsbezogenes Engagement

So ist Frau Messerschmidt seit 2016 dezentrale Gleichstellungsbeauftragte in der Fakultät 2, unterstützt wurde sie dabei von Frau Simeoneit (*Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung*) als ihre Vertreterin in den Jahren 2016-2018. Frau Bargel aus dem Sekretariatsbereich ist seit 2018 stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte für das Personal in Technik und Verwaltung.

Das Lehrangebot und das gleichstellungspolitische Engagement der Lehrenden fördert offensichtlich auch die studentische Beteiligung: Vier der sechs Mitglieder des autonomen Frauen*referats studieren im M.A. Bildungstheorie und Gesellschaftsanalyse. Im Sommersemester 2015 organisierten Studierende desselben Studiengangs die Vortragsreihe „Geschlecht in Szene“ und im Wintersemester 2016/2017 das transnationale Symposium „Auf die Bühne neue Schwesterlichkeit“.

Zu einer gleichstellungsbewussten Universität gehört auch das außerhalb der offiziellen Gremien geleistete öffentliche Engagement. Zuletzt trug die status- und disziplinübergreifende Hochschulgruppe *Frauenaktionsrat*, die wesentlich von erziehungswissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Studentinnen getragen wird, im November 2019 durch die Jubiläumsfeier zum 30. Gründungsjahr der *Offenen Frauenhochschule Wuppertal* dazu bei und erinnerte an ein Stück Gleichstellungsgeschichte an der Bergischen Universität.

Mit dem Preisgeld in Höhe von 5.000 € soll im November 2020 ein Symposium und dessen Publikation gefördert werden, die das bundesweit einmalige *Projekt Sexuelle Bildung angehender Lehrer*innen* in seiner theoretischen Fundierung weiterentwickeln soll. Das Symposium soll zudem zum Austausch über die gegenwärtige Ausgestaltung sexueller Bildung für Schule und Lehrer*innenbildung anregen, sowie den Raum öffnen, um über wissenschaftlich fundierte Konzeptionen sexueller Bildung nachzudenken, die den gegenwärtigen Bedingungen von Erziehung und Bildung sowie den Geschlechterverhältnissen angemessen begegnen.

Nun bleibt mir noch dem Institut für Erziehungswissenschaft viel Erfolg bei der Ausrichtung des geplanten Symposiums zu wünschen. Ich übergebe nun an den Rektor unserer Universität, der die Wertschätzung für das, was Sie – Frau Casale und Frau Windheuser – und das Institut in den letzten 10 Jahren geleistet haben, mit der Übergabe des Gleichstellungspreises 2019 zum Ausdruck bringen wird.

Sophie Charlott Ebert, M.Ed.
Stv. Gleichstellungsbeauftragte